

Höfen a. E.

Zugelaufen

ist ein unkupierter brauner Dobermann-Pinscher.

Eigentums-Ansprüche wollen binnen einer Woche geltend gemacht werden.

Den 3. Januar 1916.

Schultheißenamt,
Feldweg.

Lüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

für Langholzfuhrwerk wird sofort gesucht von

H. Common,
Sägewerk Brödingen.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Aber! Asbisten schützen davor am wirksamsten. Seit 70 Jahren anerkannt.

712 In allen Apotheken und Drogerien R. L.



Fürs Feld!

Pergamentpapier-Därme

zum Verschiden von Seelen, Honig, Butter, Dösemantelkalt etc. am Stück empfiehlt

C. Meck, Fachhandlung.

Briefkassetten Briefmappen

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meck.

Zum zweiten Kriegsjahr!

Nun ist auch dieses Jahr entschwunden hinunter in das Meer der Zeit! Es brachte uns viel bittere Stunden, Jedoch auch manche Siegesfreud!

Noch tobt der Kampf in Ost und Westen, Am Jongo und auf dem Meer; Schon viele Tausend von den Besten Seh'n ihre Heimat nimmermehr!

Wir in der Heimat tragen Trauer, Hier um den Garten, dort um den Sohn; Der Tod ist immer auf der Lauer, Dem Mute der Stärkste nicht davon!

Die Sonne bricht durch dunkle Wolken, Der Regen weicht dem Sonnenlicht; Ein Frieden muß dem Ringen folgen, Der unsern Opfern auch entspricht!

Du deutsches Volk nimm deine Klagen Nicht mit ins neue Jahr hinein! Leb' dich getreulich im Vertrauen — Ein hoher Preis wird dich erlösen!

Edg. G. Hübner.

Beils vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
hierzu 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Postboten und
in Neuenbürg die Zusteller
sowie die Postämter entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 4.

Neuenbürg, Mittwoch den 5. Januar 1916.

74. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 4. Januar, nachm. 2.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 4. Januar. Amtl.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse
von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Der Krieg unserer Tage ist der erste Krieg aller Zeiten, der den Namen „Weltkrieg“ zu tragen berechtigt ist. Ins Meer der Unbedeutendheit versinken neben ihm alle Kriege, die bisher als die furchtbarsten Erscheinungen aufgepeitschten Menschenhasses genannt wurden. Selbst die Mongolenzüge, die Hunnenkriege, die Kriege zur Zeit der Völkerwanderung, der dreißigjährige Krieg, ja Napoleons I. Feldzüge verblasen neben ihm, wenn man die Zahl der Menschen vergleicht, die heute gegen einander streiten und die damals die Waffen gegen einander führten. Die Heere des Perserkönigs, die vereinst „Miesenheere“ genannt wurden, schrumpfen ins Kleine zusammen, wenn man sie zur Vergleichung heranzieht. Fast die ganze bewohnte Welt ist heute in Mitleidenschaft gezogen, der eine Teil mehr, der andere minder. Am schlimmsten die Teile, an denen die Krieserringe selbst stattfinden. Von den 145 917 426 Quadratkilometern, die von der Erdoberfläche festes Land sind — die übrigen 364 Millionen, mehr als zwei Drittel, sind vom Wasser bedeckt — sind nicht weniger als 74 278 832 Quadratkilometer am Kriege beteiligt, also fast 51 vom Hundert, mehr als die Hälfte. Bedenkt man, daß in dem festen Land auch die unwirtlichen Gegenden des am Nordpol und am Südpol gelegenen Landes, ferner die Wästen Afrikas und Asiens eingegriffen sind, so sieht man, daß fast drei Viertel der bewohnten Erde in diesen Krieg hineingegriffen sind.

Die auf der Erde lebenden Menschen werden auf mehr als 1 1/2 Milliarden angegeben, nämlich auf 1657 Millionen. Von diesen sind am Kriege direkt beteiligt, resp. in direkte Mitleidenschaft durch ihn gezogen 963 1/2 Millionen, also über 58 vom Hundert, fast drei Fünftel der gesamten lebenden Menschheit. Deutschland mit etwa 70, Österreich-Ungarn mit noch nicht 55, die Türkei mit noch nicht 25 Millionen, stellen etwa 150 Millionen Menschen dar, zu denen noch etwa 5 Millionen Bulgaren kommen. Diesen stehen dann über 800 Millionen, eine mehr als fünf-fache Uebermacht, gegenüber.

Am meisten beteiligt am Kriege ist Asien mit fast 24 1/2 Millionen Quadratkilometer und 450 Millionen Menschen und Europa mit fast 8 Millionen Quadratkilometer und 393 Millionen Menschen. Verhältnismäßig ist aber Europa stärker beteiligt als Asien; während in Asien die 24 1/2 Millionen Quadratkilometer nur 55 vom Hundert des gesamten Gebiets ausmachen, bilden die im Kriege befindlichen noch nicht 8 Millionen Quadratkilometer Europas volle 82 vom Hundert seines Areals.

In Europa steht gegen Deutschland mit seinen Verbündeten zahlenmäßig eine doppelte Uebermacht in Waffen. Aber das schreckt uns nicht, denn gerade im Kriege heißt es: „Nicht Zahlen entscheiden, sondern Tüchtigkeit, Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit der Sache.“ In den drei Dingen aber fühlen wir uns den Gegnern hundertfach überlegen. Nicht im Zeichen der Zahl wollen wir siegen, sondern im Zeichen der besseren Sache. Und wir werden siegen! Der Weltkrieg wird es aufs neue erweisen, daß Gott und die Gerechtigkeit der Geschichte auf Seiten derer ist, die aufbauen und die Welt vorwärts bringen wollen, nicht auf Seiten derer, die unterdrücken und die Welt

der Menschen aus verblendetem Egoismus in ihrer Entwicklung hemmen wollen. Der Freiheit der Völker eine Gasse — das ist der deutsche Kampf um im Weltkrieg.

Rundschau.

Nach dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht hat sich in den letzten Tagen auf dem italienischen Kriegsschauplatz nicht viel Neues zugegetragen. Die Italiener haben in den letzten Tagen mit ihrer schweren Artillerie nur die Orte Malborghetto und Wolfbach beschossen und ein besonders lebhaftes Feuer gegen die österreichischen Stellungen auf dem Col di Lana unterhalten. — Nachträglich erfährt man aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier, daß der Armeekommandant Erzherzog Friedrich mit dem König Ferdinand von Bulgarien in Semendria in Serbien eine Zusammenkunft gehabt hat. Der Zweck der Zusammenkunft bestand darin, daß der Armeekommandant Erzherzog Friedrich im Namen des Kaisers und der österreichisch-ungarischen Armee dem treuen Verbündeten, dem Könige Ferdinand von Bulgarien und seinem Heere, Grüße und Glückwünsche überbrachte.

Mit einem frechen Rechtsbruche, der auch gegenüber Deutschland ausgeübt worden ist, haben die Engländer und Franzosen im neutralen Griechenland ihr Zeltlager aufgeschlagen. Der deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Konsul in Saloniki sind von den Engländern und Franzosen gefangen gesetzt worden. Die Engländer und Franzosen wollten und schalten also in Saloniki, als wenn dies eine englische oder französische Stadt wäre. Aus dieser Maßnahme des französischen Truppenführers spricht die gleiche Verachtung für Griechenlands Hoheitsrechte wie aus den abgefangenen Briefen der englischen Beamten und Nachrichten in Saloniki. Anstatt Dank zu erweisen Griechenland für all seine freundschaftliche Neutralität, nicht als Verachtung und Hiebe von dem Viererband. Die Folgen dieser völkerrechtswidrigen Handlungen Englands und Frankreichs werden nicht ausbleiben, denn die Erbitterung über die Besetzung Salonikis und des umliegenden Gebietes durch die Engländer und Franzosen wächst im griechischen Volke von Tag zu Tag, so daß man sich in Griechenland schon mit dem Gedanken befreundet hat, daß die Truppen der Kaiser-mächte und Bulgariens auf griechisches Gebiet vorrücken und die Engländer und Franzosen aus Saloniki vertreiben möchten.

Ueber das Ergebnis der russischen Kriegsanleihe melden die russischen Zeitungen, daß in Rußland 345 Millionen Rubel durch direkte Zahlungen und 600 Millionen Rubel durch ein Bankkonfession aufgebracht worden sei. Gegenüber diesen russischen Meldungen bringen dänische Blätter die Nachricht, daß es dem Bankkonfession bei weitem nicht gelungen ist, den gezeichneten Betrag aufzubringen. Im russischen Ministerium ist es zu Streitigkeiten unter den Ministern gekommen, da einige Minister von der Regierung in bezug auf die Versorgung Rußlands mit dem Nötigsten getroffenen Maßnahmen nicht einverstanden sind. So wird der frühere Handelsminister und der frühere Landwirtschaftsminister angeklagt, die jetzige verwerfliche Lage in Petersburg selbst dadurch herbeigeführt zu haben, daß sie die Wasserwege nicht genügend zur Freibeischaufung von Lebensmitteln benutzten hätten. Dagegen hat der Petersburger Bürgermeister den Landwirtschaftsminister Krivoschein in Schutz genommen und erklärt, daß, wenn Petersburg bis jetzt noch nicht an Hungernot zugrunde gegangen sei, dies einzig und allein Krivoschein zu verdanken sei. Man sieht daher, daß es auch im russischen Ministerium mit der Einigkeit nicht weit her ist.

Württemberg.

Ueber den Weihnachtsbesuch des deutschen Kronprinzen bei den schwäbischen Truppen in den Argonnen ist einem vom Generalkommando des 13. Armeekorps genehmigten Bericht der „Württ. Zig.“ zu entnehmen: Am Ziel, einem Hüttenlager tief in den Argonnen, wird der Kronprinz von jubelnden Truppen umringt und von dem Regimentsführer der Württemberger, Major Frhr. v. Lupin, begrüßt. Er begleitet ihn durch das Lager hinauf zur Waldkapelle, wo allmorgendlich der Regimentspfarrer Gottesdienst abhält, wo am heutigen Abend die Lichter an einem heimatischen Tannenbaum brennen. Der Kompanieführer, Leutnant Halz, gedenkt mit einfachen ehelichen Soldatenworten der Lieben daheim, die stolz sein können auf die Tapferen draußen, die so treulich im Argonnenwald Wacht halten. Dann gab er der Freude seiner Leute über die Anwesenheit des Kronprinzen Ausdruck, dankte dem Armeeführer für sein Erscheinen bei den Truppen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kronprinzen. Brausend tönte der Widerhall über die Berge und Schluchten hinüber zu des Feindes Linien, der wohl nicht ahnte, wie nahe des deutschen Kaisers Sohn an seinen Gräben weile, sonst hätte er sicher das schwere Artillerie- und Minenfeuer, das dumpf und hart aufschlagend an den Ernst der Zeit gemahnte, noch verstärkt. Bei der nun folgenden Gabenverteilung wechselte der Armeeführer manch scherzendes Wort mit den tapferen Grenadiere und Pionieren und konnte sich von der Begeisterung, die alle Herzen befeulte, überzeugen. Dann überreichte der Kronprinz den Bataillonsführer, Hauptmann Schaal, in seinem Unterstand. Unter einem kleinen Lichterbaum verweilte er im Kreise einfacher und tapferer Frontoffiziere, bis die Uhr zur Rückfahrt schlug. Brausende Hurras begleiteten ihn.

Stuttgart, 3. Jan. Die Versicherungsanstalt Württemberg hat die Gewährung von Ehrengaben an die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge Kriegsbeschädigung gestorbenen versicherten Kriegsteilnehmer beschlossen. Die Ehrengaben (für die Witwe 70 Mk., für jedes Kind 30 Mk., für Eltern und Großeltern, wenn beide leben 60 Mk., wenn nur eines lebt 40 Mk.) werden gewährt, wenn nicht sofort gesetzliche Hinterbliebenenbezüge auf Grund der Reichsversicherungsordnung zu reichen sind.

Stuttgart, 3. Jan. Die im nationalen Interesse erfreulichen Bestrebungen zur Verdeutschung der Fremdwörter finden allmählich in weiteren Kreisen Zustimmung und Unterstützung. Vielfach kann man allerdings den Einwand hören, daß manche Fremdwörter schwer ersehbar seien. Das mag in einzelnen Fällen zutreffen, im allgemeinen kommt es aber bei den Bezeichnungen lediglich auf die Gewöhnung an. Das hat der „Staatsanzeiger“ vor kurzem in treffender Weise gelegentlich des Verdeutschungserlasses des Stuttgarter Polizeidirektors hervorgehoben und betont, daß manches Fremdwort wörtlich genommen auch nicht das enthalte, was man jetzt darunter versteht. Der Begriff, den man damit verbindet, sei ein Gewohnheitsbegriff. Diese Gewohnheitsvorstellung könne ebensogut auf das deutsche Wort übertragen werden, das nicht ganz zutreffend nur so lange erseheine, als es eben neu sei und ungewohnt sei. In diesem Zusammenhang möge darauf hingewiesen sein, daß ein gutes Wörterbuch, etwa das von dem bekannten Sprachforscher Gymnasialrektor Erbe-Ludwigsburg verfasste Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung, das bei der Union, Deutschen Verlagsgesellschaft Stuttgart, eine Auflage von über 80 000 Exemplaren gefunden hat, beim Auffuchen deutscher Bezeichnungen an Stelle von Fremdwörtern als Ratgeber gute Dienste leistet.



Goettingen, 5. Jan. Bei einer Beerdigung auf dem Michaelsberg ist die Frau des Karl Reichert hier am Grabe vom Schlag getroffen worden. Sie war sofort tot.

Vom Taubergrund, 4. Jan. Ein lustiges Stüchchen ereignete sich am letzten Sonntag. Einige Buben ließen einen roten Drachen in die Höhe schweben, und dieses harmlose Spielzeug erregte einen großen Aufruhr. In einer Nachbargemeinde stichteten die Bewohner in den Keller, in der Meinung, es sei ein bombenwerfender französischer Flieger. Sogar ein mit einem Gewehr bewaffneter Kraftwagenführer faufte dem vermeintlichen feindlichen Flieger nach. Als aber die Buben den Drachen herniederholten, fiel auch den gedängstigten Leuten die Furcht vom Herzen, denn sie waren froh, einer großen „Gefahr“ glücklich entronnen zu sein.

Friedrichshafen, 4. Jan. Zum Jahreswechsel ist am letzten Samstagabend auf dem hiesigen Bahnhof folgender telegraphischer Gruß aus Vajohren, der nördlichsten Eisenbahnstation in Ostpreußen, eingetroffen: „Wie in guten, so auch in schweren Zeiten senden den Kollegen im Süden die herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre. Bahnhof Vajohren“. Die Antwort lautete: „Deutschen Gruß zurück vom Süd zum Nord. Deutsche Einheit blühe fort und fort! Amtsbrüder Friedrichshafen“.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 327.

Inf.-Regt. Nr. 125, Stuttgart, 11. Komp.

Gefr. Fritz Pfeiffer, Neusäß, verw. (Nachtr. gem.).

Neuenbürg, 3. Jan. Postsendungen von oder an Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, die in Ausführung der Bekanntmachungen, betreffend Wochenhilfe während des Krieges, vom 5. Dezember 1914, notwendig werden, werden fortan als portofreie Sendungen in Militär- und Marineangelegenheiten zugelassen. Die Postsendungen der Krankenkassen im Verkehr mit anderen Stellen als den bezeichneten Behörden sind in jedem Falle portopflichtig, weil die Krankenkassen keine Staats- oder Gemeindebehörden sind. — Im Verkehr mit dem Postgebiet des General-Gouvernements in Warschau kann der Absender einer Einschreibbriefsendung gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pfg. die Ausfertigung und Zusendung eines Rückscheins verlangen.

Feldreunach, 3. Jan. Heute nachmittag wurde die Gattin unseres Ortsgeistlichen Neusch unter großer Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Die gemütsreiche und liebevolle Pfarrfrau ist einer jahrelangen, in der Mission in Indien gehaltenen Darmkrankheit, schwer kämpfend und geduldig leidend, erlegen. Die Kirchengemeinden Gomweiler und Feldreunach-Pfingweiler haben sehr viel an der allezeit hilfsbereiten, edlen Wohltäterin und Dulderin verloren. Sie ruhe in Frieden!

Calw. Oberamtmann Rippmann wird mit Beginn des neuen Jahres von hier abziehen, um

keine neue Stelle beim Oberamt Ulm anzutreten. Sein Name wird besonders mit der Gründung der freiw. Sanitätskolonne für immer verbunden sein; er hat damit eine Einrichtung ins Leben gerufen, die sich gerade in der Kriegszeit als segensreich erwiesen hat. Literarisch hat sich Oberamtmann Rippmann betätigt, indem er ein praktisches Werkchen „Führer durch die Reichs- und Landesgehegung“ herausgegeben hat.

Wildberg. Ein nachahmungswertes Beispiel von Opferfreudigkeit gab hier ein vom Heeresdienst entlassener Soldat. Jedem hiesigen Ausmarschierenden ließ er ein Geldgeschenk zukommen, weil er wieder seinen alten Dienst verrichten kann und darf.

Pforzheim, 4. Jan. Beim Kreditorenverein wurden bis jetzt folgende Forderungen an das feindliche Ausland aus unseren industriellen Betrieben angemeldet: für Belgien 983 577 Mk., für England 1 589 192 Mk., für Rußland 1 651 313 Mk., zusammen 4 204 083 Mk. — Der Innungsaustrich der Handwerker-Innungen beschloß, sich mit andern Vereinigungen zusammenzutun und von der Regierung den Erlaß eines Notgesetzes gegen die unzeitgemäße Kündigung der Hypotheken zu erbitten.

Darmisches

Deutschlands Volksschullehrer im Felde. Wie schon gemeldet, waren nach einer im letzten Sommer veranstalteten Erhebung von den 150 000 Volksschullehrern rund 55 000 eingezogen. Von diesen waren vor dem Krieg 20 Oberleutnants, 646 Leutnants, 857 Feldwebelleutnants und Offiziersstellvertreter, 12 980 Feldwebel, Bizefeldwebel und Unteroffiziere. Ende Mai 1915 ergaben sich mit Einschluß der bereits gefallenen Lehrer folgende Zahlen: 7 Hauptleute, 111 Oberleutnants, 3199 Leutnants, 2258 Feldwebelleutnants und Offiziersstellvertreter und 20 916 Feldwebel, Bizefeldwebel und Unteroffiziere. 65 161 Lehrer waren Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Hornberg, 4. Jan. Wie einträglich derzeit die Schweinezucht ist, zeigte sich dieser Tage in Reichenbach. Dort läßt der Landwirt Schöndelmaier vom Waldbachhof von einem Metzgermeister aus Billingen für zwei fette Schweine im Gewicht von 945 Pfund die schöne Summe von 1228 M. 50 Pfg., also 1 M. 30 Pfg. pro Pfund. Die Schweine waren etwa 1 Jahr alt. Früher bekam man um eine solche Summe 2 Pferde oder 4 junge Zugochsen.

Weinheim a. d. B., 3. Jan. Infolge der ungewöhnlich milden Witterung der letzten Zeit stehen auf einigen hiesigen Gemarkungen die Mandelbäume zum Teil schon in voller Blüte, eine für Januar äußerst seltene Erscheinung.

Seine eigene Todesanzeige verfaßte ein Schweizer, ein Mann aus Verlingen im Kanton Thurgau. Sie erschien dieser Tage in mehreren thurgauischen Blättern und lautet: „Hierdurch nehme ich Abschied von Verwandten, Freunden und Bekannten. Nach längerem Leiden starb ich an den

Folgen eines Magenkrebserkrankungs im 55. Altersjahre. Sollte ich wissend oder unwissend jemand betrübt oder beleidigt haben, so bitte ich um Verzeihung. Karl Heß, Verlingen“.

Kriegstagebuch 1914/15.

Januar 1915.

8. Heftige, für die Franzosen verlustreiche Kämpfe bei Soissons und Perthes. Erfolgreicher Sturmangriff in den Argonnen; die Franzosen werden aus Ober-Burnhaupt zurückgeworfen. — Russischer Nachtangriff bei Jallien abgewiesen.

9. Feindliche Angriffe in den Dänen bei Neuport schlagen fehl. — Bei Soissons sowie östl. Perthes wiederholt angelegte franz. Angriffe werden abgewiesen. — Fortdauer der Kämpfe in den Argonnen und bei Apremont. — Ein franz. Angriff bei Nieder-Aspach mißlingt. — Vorstöße südlich Mlawka abgewiesen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Petersburg, 4. Jan. Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Ansprache an die Ritter des St. Georgs-Ordens, in der er sagte: „Seid darüber beruhigt, daß ich, wie ich es zu Beginn des Krieges ausgesprochen habe, nicht Frieden schließen werde, solange wir nicht den letzten Feind von unserem Gebiet vertrieben haben werden, und daß ich diesen Frieden nur in voller Uebereinstimmung mit unseren Alliierten schließen werde, mit denen wir nicht durch papierene Verträge, sondern durch wahre Freundschaft und durch das Blut verbunden sind.“

London, 4. Jan. (W.B.). Aus den Berichten über die Ergebnisse des Derby'schen Werbefeldzugs geht hervor, daß von den unverheirateten Männern, die sich hätten anwerben lassen sollen, 651 160 sich nicht gemeldet haben.

Basel, 4. Januar. (S.B.). Nach indirekten römischen Meldungen haben außer Frankreich auch die italienischen Regierungskreise das englische Ersuchen um Teilnahme aller Entente-Staaten an der Verteidigung Ägyptens mit einer ablehnenden Antwort erwidert.

London, 4. Jan. (S.B.). Reuter meldet lt. „Press. Bg.“: Englische Truppen haben gestern Jaunde (deutscher Stützpunkt in Kamerun) besetzt. Der Feind ist nach dem Nordwesten zurückgegangen. Unsere Truppen sind in Fühlung mit seiner Nachhut geblieben. Die deutschen Beamten waren aus Jaunde geflüchtet.

Budapest, 31. Dez. (W.B.). „Az Est“ veröffentlicht eine Unterredung seines nach Sofia entsandten Mitarbeiters mit dem vor einigen Tagen dort eingetroffenen Kommandanten der zweiten bulgarischen Armee, General Todorow. Auf die Frage, welches das Ergebnis der mit Generalfeldmarschall v. Mackensen gepflogenen Verhandlungen sei, erklärte General Todorow: In allen Fragen ist ein volles Einvernehmen erzielt worden und ein

seine Rede sein. Das ist der Mißbrand. Sei vorsichtig, denn die Krankheit kann auch für den Menschen gefährlich werden.“

Er nahm aus seiner Tasche zwei Tüten: „Du meldest jetzt, wie es vorbeschrieben ist, den Ausbruch der Krankheit beim Drösvorsteher. Die beiden toten Stüd vergräbst du, ohne ihnen das Fell abzunehmen, so tief im Felde oder im Garten ein, als du's vermagst und gleißt eine dicke Schicht Kalk darüber. Die fünf andern Kinder laß sofort an die städtische Wirt, wenn du sie dir erhalten willst, und dem gelehrten Vater kannst du von mir bestellen, daß er ein Dummkopf ist. Hier sind zwei Tüten. Von der ersten gibst du alle drei Stunden einen Löffel in Wasser und von der andern gleich darauf halb löffel in Honig eingerührt!“

„Hab Dank!“ sagte der andre, „aber von dem Mißbrand, das machst' mir nicht weis. Aber hab' Dank dafür, denn ich weiß, was du mir gibst, wird helfen, hab' also Dank!“

„Is gut! Deinen Dank magst' behalten und von deiner Schlauchheit kann ich dich und will ich dich nicht heilen! Leb wohl!“

Der Bauer bot ihm die Rechte; aber Anton Ferschhammer war schon auf dem geräumigen Hofe draußen. Ohne sich noch einmal umzusehen, schritt er zur Tür in den lachenden Sonnenschein und in die prangende Natur hinaus. Er schlug jetzt den Weg ein, der abwärts von den Dörfern über den Hochwald nach seinem Besitztum führte. Es war der Feldweg, den ihm vorhin der Dorfschulze empfohlen hatte. Zu seiner Linken lagen die Gärten der Häuser, an denen er auf dem Wege durch die Dörfer vorüber gegangen war. Anton Ferschhammer ging langsam den sanft ansteigenden Weg. Seine Gemütsruhe war durch den aus reiner Menschenfreundlichkeit angenommenen Auszug erschüttert.

bestimmtes Programm r... föhlichkeit des General... so erklärte General Tod... druck sowohl auf mich als... gemacht. Seine klare A... heit und sein sicheres... Sinn des Wortes eine... General Bojadjeff, bulgarischen Armee, hat... schall v. Mackensen mit... Ich halte mich für zu... Mackensen, dem Sieger... dem Feldherrn, der die... Polen vertrieben hat... modernen Kriege die g... Artillerie erkannt und die...

Athen, 3. Jan. (W.B.). gestern in Saloniki ta... feindlichen Mächtegruppe... ließ auch den norwegischen... Seefelder, verhaften. T... des Generals Sarrail un... schigen Rechte rufen in... große Erbitterung hervor...

Berlin, 4. Jan. (W.B.). „Berl. Tagebl.“: „Rußli... die Kämpfe der letzten T... Grenze über eine Fron... strede. Der Hauptkamp... Brückenkopf Gieszczycki... Generalstabsblatt führt... ein Erfolg in diesem Ab... um das schwanke Ru...“

Amsterdam, 4. Jan. (W.B.). amt gibt lt. „B. Z.“ befo...

Es braut

61 Erzählung von Max Krendl.

Die Kirchenglocken riefen... dienst und ihre Raben... einame Herr, das volle... Wie unter einem Baum... Jahre um Jahre waren d... letztendlich das Gotteshaus... war 'duld daran, daß es... an dem Orte, wo Feind... kleine Menschliche vergeß... hatte er ihnen getrost... ihn zwang, seine Studien... des herbenden Vaters zu... Hauptes ging er mit se... ihre Reiten, unerreichbar... berührt von ihrem geöff... eine Zeit, wo wilder Born... leumdung, die hinter ihm... das ich lautlos an seine... sein Bann nicht erschlagen... über ihn, und seitdem sein... Menschen zusammengetro... aemieden, was Menschen... famen Tage, wo er sich n... ab es Augenblicke, in... ihn besüßte, und daß... einer in Not und Dra... schah aus dieser last unde... er erschloß sich seinem... da er nie trotz allem tief... turst ihn besetzte vor a... Ebenbilde erschaffen hatt... Wahrheit stand, das mußte... heim auf seinem Hofe bi...

61

Nadelstam

auf d

Die hiesige Gemeinde... teilung: Klingforchen, Hil... Kohlplatte, Untere Gardt... geschätzt zu 400 Pm. II. — V... schriftlichen Aufstreich zum... Vose (Abteilungen), in P... wollen verschlossen mit der... bis spätestens...

10. d. Mts., beim Gemeinderat eingereic... an ihre Angebote bis 15. d... Den 3. Januar 1916.

Es braut ein Ruf.

61 Erzählung von Max Krendl.

Hier herein in die Scheune, Stadtbauer. Meint nicht, ich wollt euch nicht meine Stüb' betreten lassen, aber ich den', erst müßten wir die Sach' mit dem Vieh in Ordnung bringen. Mir ist was Dummes über den Stall gekommen und ich hab' schon umsonst die Krebzeigeln an die Tür gemalt, wie der Vater verordnet hat!“

„Schon aut!“ unterbrach Anton Ferschhammer den Vorleser des Bauern, ich kenne euch. Ihr seid einer wie der andere, kennt euch allerlei Schindelschnad aus und macht euch die Sache solange gegenständig vor, bis ihr alleamt endlich an eure Lügengepinste glaubt. Nur wenn euch einmal der Karren tief im Graben steckt, daß ihr ihn nimmer selber herauskriecht, dann ist der Anton Ferschhammer gut genug, euch zu helfen. Hab ich's getan, dann ist's kein Wunder, daß mir ge... glückt ist, was tausend Dummköpfe nicht fertig bringen und was doch jeder Mensch aufande bringt, der's Herz auf dem rechten Fleck hat und der seinen Verstand zu gebrauchen weiß. Bei mir aber heißt's, ich sei mit dem Bösen im Bunde, seit ich — Ach“, unterbrach er sich, „was ereignete ich mich denn? Vor... seht alle miteinander nichts wert! Was ist's denn nun heute, daß du bei Nacht und Nebel über den Berwald zu mir geschickt hast?“

Der andere war kleinlaut geworden. Stotternd antwortete er:

„Als ich heut morgen in den Stall kamme, liegt mir die Ferie, die schönste im Stall, am Boden. Und daneben auch ein Kalb. Beide waren sie tot. Ich schick' sofort zum Vater. Aber er wußte keinen Rat. Und er ist doch ein Studierter. Und wenn er

auch nicht die hohen Schulen besucht hat wie du, so hat er doch heidenmäßig viel Bücher. In denen hat er nachgeschlagen und bald herausgefunden, daß mein Stall verpestet ist. Er hat mir nun sagen lassen, er könnt dagegen nir tun. Deshalb hab' ich den Knecht zu dir geschickt, weil du dich doch — auf dergleichen Dinge verstehst, wie — kein — anderer. Schau dir das Vieh an, bitt' dich, vielleicht kannst du mir die fünf andern retten.“

Ein bitteres Lächeln glitt über Anton Ferschhammers Züge, als er erwiderte:

„Von Vauerei und Degeret nicht; aber möglicher... weise von einer Seuche, wenn sie davon befallen sind. Das Vieh war gestern auf der Weide?“

„Ja, sie waren den ganzen Tag auf unserer Wiese am Moor.“

„Du bist nicht recht geschelt, das Vieh aufs Moor hinauf zu treiben, nur damit das bißchen Gras dort nicht verloren geht! Dazu die Sonnenhitze den ganzen Tag. Ja, konntest du dir nicht an den fünf Fingern abzählen, was daraus entstehen mußte? Wo sind die toten Stüde?“

„Sie liegen drüben im andern Schauer“, antwortete der Bauer.

„Du hättest sie längst vergraben sollen.“

Mit diesen Worten trat Anton Ferschhammer in den Stall. Eine dampfende Luft schlug ihm entgegen, so daß er nicht abel Luft hatte, sofort wieder umzulehren. Die fünf Kühe standen mit starrten Flanken an ihren Plätzen, drehten die Köpfe ungeduldig hin und her und stießen von Zeit zu Zeit einen kurzen häßlichen Husten aus. Ihre Augen waren feucht und der Atem ging schnell und unregelmäßig.

„Hier“, rief Ferschhammer den Bauern an, der ängstlich an der Tür stand, „komm einmal her!“ Er rührte einer Kuh mit der Hand die Seite entlang. „Hörst du, wie es knistert? Hier kann von Degeret

geschwürt im 55. Altersjahre.
der unwissend jemand betrübt
so bitte ich um Verzeihung.

Gebuch 1914/15.

Januar 1915.

franzosen verlustreiche Kämpfe
Berthes. Erfolgreicher Sturm-
onnen; die Franzosen werden
pt zurückgeworfen. — Russischer
allcyn abgewiesen.

in den Dünen bei Neuport
Bei Soissons sowie östl. Berthes
ab franz. Angriffe werden ab-
bauer der Kämpfe in den Ar-
remont. — Ein franz. Angriff
mißlingt. — Vorstöße südlich

hten u. Telegramme.

Jan. Während der Parade
der Jar eine Ansprache an
eorgs-Ordens, in der er sagte:
agt, daß ich, wie ich es zu Be-
gesprochen habe, nicht Frie-
de, solange wir nicht den letzten
ebiet vertrieben haben werden.
rieden nur in voller Ueberein-
Alliierten schließen werde, mit
papierene Verträge, sondern
haft und durch das Blut ver-

(W.B.) Aus den Berichten
des Derby'schen Werbefeldzugs
den unverheirateten Männern,
den lassen sollen, 651160 sich

ar. (GAB.) Nach indirekten
haben außer Frankreich auch
erungskreise das englische Er-
aller Ententestaaten an der
as mit einer ablehnenden Ant-

(GAB.) Reuter meldet lt.
ische Truppen haben gestern
Stützpunkt in Kamerun
ad ist nach dem Nordwesten
ere Truppen sind in Föhlung
geblieben. Die deutschen Be-
unde gestrichet.

Dez. (W.B.) „A. Gt“ ver-
dung seines nach Sofia ent-
mit dem vor einigen Tagen
ommandanten der zweiten bul-
General Todorow. Auf die
Ergebnis der mit Generalfeld-
en geflogenen Verhandlungen
Todorow: In allen Fragen
nehmen ergibt worden und ein

ist der Mißbrand. Sel vor-
it kann auch für den Menschen

er Tatsache zwei Taten: „Du
vordrängen ist, den Ausbruch
vordrängen. Die beiden toten
ne ihnen das Fell abzuleben,
im Garten ein, als du's ver-
de Schicht Kalk darüber. Die
sofort an die stliche Luft, wenn
ist und dem gelehrten Väter
stellen, daß er ein Dummkopf
en. Von der ersten gibst du
Schlüssel in Wasser und von
halb soviel in Honig eingerührt!“
der andre, „aber von dem
mir nicht weiß. Aber hab'
weiß, was du mir gibst, wird

n Dank magst' behalten und
kann ich dich und will ich
wohl!“
an die Rechte; aber Anton
n auf dem geräumigen Boie
ch einmal umzuweisen, schritt
ehenden Sonnenschein und in
hin aus. Er schlug fest den
von den Dörfern über den
Besitzum führte. Es war
um vorhin der Dorfschule
seiner Anken lagen die
an denen er auf dem Wege
gegangen war. Anton Berch-
den laut anklingenden Weg-
durch den aus seiner Mem-
kommenen Ausfall erschallte.

bestimmtes Programm wurde festgestellt. Die Per-
sönlichkeit des Generalfeldmarschalls v. Radenien,
so erklärte General Todorow, hat einen tiefen Ein-
druck sowohl auf mich als auch auf meine Kameraden
gemacht. Seine klare Auffassung, seine Entschlossen-
heit und sein sicheres Auftreten sind im wahren
Sinn des Wortes eines Heerführers würdig. —
General Bojadjeff, der Kommandant der ersten
bulgarischen Armee, hat sich über Generalfeldmar-
schall v. Radenien mit folgenden Worten geäußert:
Ich halte mich für zu schwach, um ein Bild von
Radenien, dem Sieger von Lódz, zu geben, von
dem Feldherrn, der die Russen aus Galizien und
Polen vertrieben hat. Er war der erste, der im
modernen Kriege die große Bedeutung der schweren
Artillerie erkannt und diese in der Praxis angewandt hat.

Athen, 3. Jan. (W.B.) Die Alliierten ließen
gestern in Saloniki tausend Untertanen der ihnen
feindlichen Mächtegruppe verhaften. General Sarraïl
ließ auch den norwegischen Generalkonsul in Saloniki,
Seefeldler, verhaften. Das rücksichtslose Auftreten
des Generals Sarraïl und die Mißachtung der grie-
chischen Rechte rufen in der ganzen Öffentlichkeit
große Erbitterung hervor.

Berlin, 4. Jan. Aus Kopenhagen meldet das
Berl. Tagebl.: „Rußi Invalide“ erzählt, daß sich
die Kämpfe der letzten Tage an der rumänischen
Grenze über eine Front von 280 Kilometern er-
streckte. Der Hauptkampf habe nordwestlich von dem
Brückenkopf Glezescenski stattgefunden. Das russische
Generalfeldmarschall führt schließlich aus, wie wichtig
ein Erfolg in diesem Abschnitt für Rußland wäre,
um das schwankende Rumänien zu beeinflussen.

Amsterdam, 4. Jan. Das englische Regierungs-
amt gibt lt. „D. J.“ bekannt, daß im Dezember 16

britische Segler und 56 englische Dampfer mit ins-
gesamt 209 Personen untergegangen sind. Von den
Dampfern wurden 20 durch deutsche Kriegsschiffe
versenkt, 8 stießen auf Minen.

London, 3. Jan. (W.B.) Reuter meldet:
Der britische Dampfer „St. Oswald“ wurde versenkt.

London, 4. Januar. (W.B. Reuter.) Der
Dampfer der P. and O.-Line „Geelong“ wurde
im Mittelmeer versenkt. Alle Passagiere, die
sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Den 4. Januar 1916.

Wien. (Priv.-Tel.) In hiesigen amtlichen Stellen
ist laut „Frankf. Ztg.“ von einer Kriegserklärung
Essad Paschas an Oesterreich-Ungarn oder eine andere
Macht nichts bekannt. Das Gerücht beruht offenbar
auf einem Mißverständnis.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung
der „Morning Post“ aus Athen haben die franzö-
sischen Behörden in Saloniki lt. „Frankf. Ztg.“ bis
jetzt insgesamt 450 Verhaftungen vorgenommen.

London. (Priv.-Tel.) Die „Morning Post“
meldet laut „Frankf. Ztg.“ aus Washington vom
2. Januar: Eine Gruppe antienglischer Senatoren,
an deren Spitze Senator Hoke-Smith steht, bereitet
Angriffe auf den Präsidenten vor, da ihm Partei-
nahme zu Gunsten Englands vorgeworfen wird.
Diese Angriffe werden beim Wiederkunft des
Kongresses am Dienstag erfolgen.

Genf. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des
„Petit Journal“ aus Calais gelang es einer
Taube, die vom Meere kam, unter dem Schutz eines

Wollenvorhanges die Stadt zu überfliegen und
3 Bomben abzuwerfen. Zwei Personen wurden
verletzt. Das Flugzeug, das von den Abwehrkanonen
der Festung unter Feuer genommen wurde, entkam
unverfehrt.

Kriegshumor.

Der Sohn einer alten Frau in einem kleinen
württembergischen Dorf liegt im Osten und schreibt
an seine Mutter, er sei gut aufgehoben, er schlafe
in einem Fort und es gehe ihm sehr gut. Als die
Nachbarn die Mutter, das alte Dorle, nach ihrem
Sohn fragen, sagt sie freudig: „Da, dem geht's gut,
er hot g'schriea, er schloß in oimfort.“

Herrenberg, 3. Jan. Auf dem letzten Vieh-
markt waren zugeführt: 95 Stück Ochsen, 105 Stück
Kühe und Kalbinnen, 120 Stück Jungvieh. Von
Händlern waren zugeführt 41 Stück. Es waren
viele Käufer am Plage, der Verkauf ging gut.
Begehrte war besonders fettes Vieh und Milchkuhe.
Die Preise sind gegen letzten Markt steigend. Erlös:
wurde für ein Paar Ochsen 1350—1980 Mk., für
eine trächtige Kuh 500—650 Mk., für eine Milchkuh
400—500 Mk., für eine Schlachtkuh 375—475 Mk.,
für eine Schaffkuh 450—550 Mk., für eine Kalbin
550—675 Mk., für ein Jungvieh oder Stier 150
bis 350 Mk. Auf dem Schweinemarkt waren zu-
geführt: 85 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar
95—100 Mk., 75 Stück Ferkel, Erlös pro
Paar 150—160 Mk. Verkauf gut.

Mutmaßliches Wetter

am Donnerstag und Freitag.
Die Unbeständigkeit der Wetterlage hält an. Auch
für Donnerstag und Freitag ist mit vereinzelt
Niederschlägen verbunden, aber vorwiegend trockenes
und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Es brault ein Ruf.

6. Erzählung von Max Arendt-Denari.

Die Kirchenglocken riefen zum Nachmittagsgottes-
dienst und ihr Mahnen drang auch in das
einsame Herz, das voller Leid und Bitternis war.
Wie unter einem Baum blieb er stehen und lauschte.
Jahre um Jahre waren dahingegangen, seit er zum
erstenmal das Gotteshaus betreten hatte. Und wer
war daulb daran, daß er nicht einmal Ruhe hatte
an dem Orte, wo Feindschaft und Haß, wie alles
keine Menschliche vergessen sein sollte? Anfangs
hatte er ihnen getraut, als das herbe Gesicht
ihn anwang, seine Studien aufzugeben und den Hof
des sterbenden Vaters zu übernehmen. Ausrechten
Soudes ging er mit seinem jungen Weib durch
ihre Reiben, unerreichbar ihren Sammlungen, un-
berührt von ihrem gebissigen Geiselsel. Dann kam
eine Zeit, wo wilder Born ihn ergriff; aber die Ver-
leumdung, die hinter ihm drein schlich, das Gerücht,
das ihn lautlos an seine Fersen heftete, konnte all
sein Born nicht erschlagen. Da kam die Verachtung
über ihn, und seitdem sein Weib unter dem Haß der
Menschen zusammengebrochen war, hatte er alles
gemieden, was Menschenantlitz trug. Und doch
samen Tage, wo er sich nach ihnen lehnte, und doch
gab es Augenblicke, in denen ein Menschenantlitz
ihn bezaubte. Und das er zu ihnen ging, wenn
einer in Not und Drangsal seiner begehrte, ge-
schah aus dieser fast unbewußten Sehnsucht. Aber
er erschloß sich keinem. Sie sollten nicht wissen,
daß er ne trotz allem liebte, daß eine heilige Ehr-
turat ihn beehrte vor allem, was Gott zu seinem
Ebenbilde erschaffen hatte. Wie es mit ihm in
Wahrheit stand, das wußten nur die Seinen. Da-
beim auf seinem Hofe gingen Kinder und Gefinde

mit tieferer Liebe an ihm. Und im Gedanken
daran verschwand alle Bitternis, die ihn beerrichte.
Die Glocken waren verstummt. Wie Meeresbräuen
klangen die Töne der Orgel zu dem einsamen
Mann herüber. Und die Gemeinde stimmte eines
jener herrlichen erhabenen Lieder an, in denen jeder
Vers von göttlicher allumfassender Liebe jubelt und
den Frieden im Allmächtigen als Seligkeit preist.
„Wer doch Liebe und Frieden hätte“, seufzte Anton
Ferdhammer.
„Ach, da bist du ja wieder, Anton Ferdhammer.“
Hlang da eine schrille Stimme nichtend in sein
Grübeln. „Ich meinte, du halgst dich mit der Sorge
in des Rächners Kuchstall herum. Aber jetzt schreist
du ja wieder auf einleimem Weg der Gefährte mit
meinem Bruder nachzugraben.“
Anton Ferdhammer redte sich plötzlich auf. Er
maß den Buchwaldbauer, der seinen Gartenzaun
ausbesserte und halb durch Brombeerhecken verdeckt
war, mit spornsprühenden Blicken.
„Bist ein lauchter Kerl, Martin Bedrlin! Meinst
du, ich wüßte nicht, daß du es bist, der in den
Gemeinden immer wieder abergläubischen Leuten
weismacht, ich sei mit dem Bösen im Bunde? Wäre
ich's, Buchwaldbauer, so wüßte ich mich meines
Spottes leicht erwehren!“
„Tu's, tu's immerhin! Aber ich fürcht mich nicht
vor dir und deinem Gwaller und du kannst dich
vorsetzen, daß du mir nicht einmal unter die Hände
läufst. Mit mir wirst du nicht so leicht fertig als
mit meinem Bruder.“
Die Adern auf Anton Ferdhammers Stirn
schwellen dunkel an. Er legte die Hand auf den
Jaun, als wollte er hinüberpringen.
„Komm!“ höhnte der andere. „Mir ist's schon
recht, wenn wir unsere Sache endlich einmal ins
Reine bringen. Die Haß' hab' ich bei der Hand.“

Wer ohne meine Erlaubnis in meinen Garten
kommt, den darf ich niederschlagen wie einen tollen
Hund. Gegen einen wie du, muß man sich mit
allen Mitteln wehren.“
Anton Ferdhammer ließ die Hand vom Zaune
sinken. „Buchwaldbauer“, sagte er, „du bist mir nicht
gemachien, trotz deiner Gade, das weißt du sehr
wohl. Aber ich will mich nicht an dir rächen. Ich
überlass dich dem Herrgott da über uns, der in
die Herzen sieht. Er soll zwischen uns richten: er
wird dich zu finden wissen.“
Damit ging er auf dem hellen Bade bergwärts.
„Der Einödbauer fürchtet sich“, rief Bedrlin
hinter ihm drein. „Nur zu, deine Drohungen
schrecken mich nicht, und du kommst mir schon
noch eines Tages, daß ich dich treffen kann, wie ich
mich lehne.“
Der Geiselmühle wanderte weiter. Verklungen
war seinem Ohr der Glocken melodische Mahnen,
der Orgel lodender Ton, der Gemeinde jubelnder Ge-
sang. Die weiche Stimmung, die über ihn ge-
kommen war, als er zurückdachte, war verfliegen.
Die alte Bitternis war wieder über ihn gekommen.
Er beschleunigte den Schritt, um von der Scholle
zu kommen, die seinen unverdäunlichen Feind trug,
und er atmete freier auf, als er aus dem Bannkreise
der Dörfer in den Hochwald trat und jenseits des
Dorpes in den Fahrweg einbog, der zum „Einöd-
hof“ führte.
Anton Ferdhammers Pachthof lag auf freiem
Felde in einer Einöde, nach der er von den Dörfern
seinen Namen erhalten hatte. Das Haus ragte mit
mächtigem Giebel über die Wirtschaftsgelände empor.
Vor der großen eichenen Tür standen zwei Lannen,
die auf ihren Kronen das Blau des Himmels zu tragen
schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Ottenhausen. Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stod.

Die hiesige Gemeinde bringt aus ihren Waldungen, Ab-
teilung: Klingforchen, Hildebrand, Viehbusch, Obere Gardt,
Kohlplatte, Untere Gardt, Hochwald, Schleewald, Fuchswald,
geschätzt zu 400 Jm. II.—VI. Klasse, Stammholz im Wege des
schristlichen Aufstreichs zum Verkauf. Angebote auf die einzelnen
Lose (Abteilungen), in Prozenten der Tarpreise ausgedrückt,
wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“
bis spätestens

10. ds. Mts., nachmittags 7 Uhr,

beim Gemeinderat eingereicht werden. Die Bieternden bleiben
an ihre Angebote bis 15. ds. Mts. gebunden.

Den 3. Januar 1916.

Schultheißenamt.

J. B. Gemeinderat Bärner.

Neuenbürg. Danksagung.

In den Adventswochen und zur Weihnachtszeit sind mir
zugegangen ff. Gaben: Neuenbürg 460,50 Mk.; Waldrennack
12,50 Mk.; Calmbach 50 Mk.; Dobel 5 Mk.; Höfen a/G.
62 Mk.; Rotenbach 13 Mk.; Langenbrand 15 Mk.; Schöm-
berg 10 Mk.; Wildbad 5 Mk., zus. 633 Mk. Hieron haben
erhalten: Samariterhäuser 120 Mk.; Soldatenheime und
Mutterhaus der Olga-Schwester je 100 Mk.; Karishöhe,
Lichtenstern, Stetten i/M., Winnenden (Paulinenpflege) je
30 Mk.; Hall (Schwachsinnigenheim), Dr. A. D. Werner'sche
Anstalten in Ludwigsburg, Stammheim bei Calw, Wilhelms-
dorf je 20 Mk.; Blindenajst in Gmünd, Leonberg, Marienberg,
Oberurbach, Schönbühl je 10 Mk.; Mutterhaus für Kinder-
pflege in Nonnenweiler 10 Mk.; Evang. Gesellschaft in Stutt-
gart 20 Mk.; Syrisches Waisenhaus in Jerusalem 33 Mk.
Allen Gebern herzlichen Dank und Gottes Segen zum
angetretenen Jahre!
Den 4. Januar 1916.

Dekan Hhl.

Neuenbürg. Frishgewässerte Stoekfische schön weiß empfehl Tel. 61. Karl Mahler.

Calmbach. Wohnung zu vermieten.

Habe auf 1. April eine schöne
3 oder 4 Zimmer-Wohnung,
Parterre oder 1. Stod, zu ver-
mieten.
Joh. Höger, Maschinenmeister.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeinde Höfen ist widerruflich in beschränktem Umfang zum Großhandel mit Brotmehl nach den Bestimmungen der Min. Verf. v. 15. 9. 1915 über die Mehloberverteilung der Kommunalverbände usw. (Beil. 3. Enztaler Nr. 155) zugelassen worden.

Den 4. Jan. 1916.

Oberamtmann Biegele.

Im Konkurs

über das Vermögen des **Ernst Vott**, Händlers von Höfen a. G. soll eine

Abschlagsverteilung

erfolgen.

Hierzu sind verfügbar 3200 Mk. Zu berücksichtigen sind 68 Mk. 19 Pfg. bevorrechtete und 30055 Mk. 94 Pfg. unbedingte Forderungen.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des A. Amtsgerichts Neuenbürg zur Einsicht auf.

Schönbürg, den 3. Januar 1916.

Konkursverwalter:

fr. Bezirksnotar Pieper.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Saatgut-Angebot.

Für die Frühjahrssaat hat sich der Verein rechtzeitig einen größeren Posten an Saathäfer und Sommergerste gesichert und bietet an:

1. **Reisener Gelbhäfer** 1. Nachbau, mittelfrühe Sorte, zum Preis von etwa 20 bis 21 Mk. per Ztr. ohne Sack;
2. **Reisener Frankengerste** 1. Nachbau zum Preis von etwa 22 Mk. per Ztr. ohne Sack.

Bestellungen darauf sind längstens bis 20. Januar 1916 bei dem Vereinskassier Oberamtsbaumwart Weiß in Ottenhausen einzureichen. Es empfiehlt sich, die Bestellungen gemeindeweise zu sammeln und einzusenden. Zugelassen sind nur Vereinsmitglieder. Bedingung ist Barzahlung. Nachbestellungen werden nicht angenommen.

Da die eingeführte Saatfrucht auf den Bedarfsanteil des Bezirks angerechnet wird, erfolgt dementsprechend auch eine Aufrechnung an die Besteller und es ist namentlich eine genaue Kontrolle darüber zu gewärtigen, daß die Saatfrucht auch wirklich zur Saat und nicht für andere Zwecke verwendet wird.

Den 4. Januar 1916.

Sekretariat des Landw. Vereins:
Kübler.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Zur Förderung des künstlichen Futterbaus beabsichtigt der Verein für seine Mitglieder den Bezug folgender Sämereien zu vermitteln:

1. **Grassamen**, Mischungen in bekannt guter Qualität, unter Uebnahme der Frachtkosten und 20% des Ankaufspreises auf die Vereinskasse;
2. **Kleeamen** (Rotklee und Luzerner) in vorzüglicher Qualität, garantiert selbstfrei, zum Selbstkostenpreis und unter Uebnahme der Frachtkosten auf die Vereinskasse.

Bestellungen wollen spätestens am 20. Januar ds. Js. bei dem Oberamtsbaumwart Weiß in Ottenhausen eingereicht werden.

Den 4. Januar 1916.

Sekretariat des Landw. Vereins:
Kübler.

Losse für die Letzte Geldlotterie

zu Gunsten des Museums
für Völker- und Länderkunde, Stuttgart

Hauptgewinne 50 000, 15 000,
5000, 3000 u.

à 3 Mk.

Ziehung am 11. und 12. Februar

sind zu haben bei

C. Meeh.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Enztalers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

Engelsbrand, 4. Januar 1916.

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Todes meiner lieben Frau

Gertrud Goes

geb. Staehle

erwiesene herzliche Teilnahme spreche ich innigsten Dank aus.

Pfarrer Goes.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Butter-Verkauf

Freitag den 7. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an, an Einwohner oberhalb des Rathauses rechts der Enz; von 2 1/2 Uhr an an solche Einwohner links der Enz;

Montag den 10. Januar 1916, nachmittags von 2 Uhr an, an Einwohner unterhalb des Rathauses rechts der Enz; von 2 1/2 Uhr an an solche Einwohner links der Enz; von 3 Uhr an an Einwohner von Reute, Bahnhof u. Ziegelhütte.

Stadtpflege.

Stv. Gollmer.

Ratskeller Pforzheim

Inhaber: J. Wollher.

Anerkannt gut bürgerliche Küche.

Nur naturreine Weine.

Bestgepflegte Biere: Münchner Pilsenerbräu

Pilsener Urquell: Pforzh. Bgr. Brauhaus

helles Doppelbier.

Den Herrschaften aus dem Enztal bestens empfohlen.

Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie

214 000 Gewinne und 2 Prämien.

Möglichster Höchstgewinn Mark

800 000

Hauptgewinne und Prämien Mark

500 000

300 000

200 000

150 000

Die Staatslotterie ist die größte

u. gewinnreichste aller Lotterien.

Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 10 20 40 Mark

J. Schweickert Diagl. Vortr. Lotter. Kass. Stuttgart

Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 11. und 12. Januar 1916.

Rechnungsformulare

Liefert billigt die

C. Meeh'sche Buchdr.

Für Freitag

frische

Schellfische

sowie

schöne weiße

Stockfische.

Pfannkuch & Co.

Neuenbürg Telef. 70.

Gesucht

wird tüchtiger

Langholz-

Fuhrknecht

bei 30—35 Mk. Wochenlohn je

nach Leistung.

Angebote unter Nr. 500 an

die Exped. ds. Blattes.

Tüchtiger, zuverlässiger

Fuhrknecht

für Langholzfuhrwerk wird

sofort gesucht von

H. Common,

Sägewerk Brödingen.

Sattler-Gesuch.

Zum alsbaldigen Eintritt suche

ich einen erfahrenen, tüchtigen

Geschnitten-Sattler.

Eugen von Steffelin,

Großh. Hofspezialist,

Karlruhe i. S.

Gottesdienste

in Neuenbürg

Erscheinungsst. Predigt 10 Uhr

(Tel. 60, 1 ff.; Lied 233):

Lesen u. H.

Abends 5 Uhr Missionstunde:

Stadtpfarrer Oppenländer.

In Waldrennach 2 1/2 Uhr Bibelstunde.

In der Kirche Kollekte für die

Mission.

Freitag, den 7. Januar, abends

7 1/2 Uhr Vortrag im Gemeinde-

haus von Frau Helba Ufer aus

Barmen.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

6. Januar, Fest der hl. 3 Könige,

Begleit des Gottesdienstes 1 1/2 Uhr

früh.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.60;
hierz. 30 Pf. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und Postboten und
in Neuenbürg die Buchhändler
übergebet entgegen.

Nr. 5.

Telegramme de
an den

(WZB.) Den 5.

Großes Hauptquartier

Westlicher Krieg

Artillerie- und

Stellen der Front.

Ostlicher und B

Die Lage ist unv

(WZB.) Den 6.

Großes Hauptquartier

Westlicher Krieg

An der Front fan

lebhaft Artilleriekam

Die Stadt Lens

seht beschossen.

Nordöstlich von

Verlauf eines feindli

leicht vereitelt.

Ein gegnerischer

Donau blieb erfolglos

Durch deutsche R

englische Flugzeuge a

Leutnant Bölle der

Flugzeug außer Gefes

Ostlicher Krieg

Eine im Walde si

gehende Erkundungs

überlegenem feindliche

ziehen.

Bei Czartorys

russische Postierung an

Balkan-Kriegsj

Nichts Neues.

Ru

Wir sind in das

befreit von dem einmü

bis die Feinde, die sich

geben wollen, endgültig

der Zar seinen Sklave

nicht daran, Frieden z

Feind von der geheiligte

sei, ob das amtliche ital

den guten Willen Deuts

des Krieges verhöhnt un

gar von dem Paraden

durch Wien an dem ger

mal vorbei phantasiert,

unter dem harten Druck

frage völlig totschweigt

die allgemeine Wehrpfl

diesen Bluff die murren

stieren von Paris, Pet

schwichtigen, das alles

zeugung nicht zu rütteln

1916 dem Kriege das G